

Der situative Ansatz oder Ökologie im Kindergartenalltag

Autor(en): **Walt, Edith**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **23 (1997)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801072>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der situative Ansatz oder Ökologie im Kindergartenalltag

Was wäre wenn?
Wenn z.B. am morgen keine Spielsachen mehr im Kindergarten sind.
Kann das vorbereitete Konzept dann noch Unterstützung bieten oder müssen andere Wege gesucht werden?

EDITH WALT*

Ökologie im Kindergarten findet für mich dann statt, wenn ich mir am Ende eines Kindergarten-Alltags sagen kann: «Hüt hät's eifach gschtumme!» An solchen Tagen findet ein Fliessen, ein sich ergänzendes Handeln statt. Kind, Kindergärtnerin, Umfeld, Spielerlebnis und Elternarbeit bilden einen Kreislauf, ein sinnvolles Ganzes. An solchen Tagen hat Erlebnis, Freude, Lernen, Wunder, Lust und gegenseitiges soziales Erfülltsein stattgefunden.

Grundsätzliche Fragen

Solche Tage sind für mich wie Edelsteine auf der Krone einer Königin. Diese Edelsteine lassen mich bei der

Reflexion des Arbeitstages besonders aufhorchen. Fragen tauchen auf. War der Tag einfach ein Geschenk oder habe ich ihn meiner bestimmten Haltung zu verdanken? Wenn ich dann zu meinem morgendlichen Ziel zurückschweife, entdecke ich meistens, dass ich es im Laufe des Morgens völlig verändern musste. Denn das Bedürfnis der Kinder und meine Zielvorstellung stimmten nicht überein. Solches Loslassen fordert mich besonders auf, meine Kindergartenziele neu zu überdenken und manchmal sogar in Frage zu stellen. Fragen tauchen auf, kritische Fragen, die meine Haltung als Erzieherin in Frage stellen. Wo bleibt mein Durchsetzungsvermögen? Brauche ich mehr Disziplin? Muss ich noch viel mehr von meinen eigenen Zielen loskommen? Weiss ein Kind was es will, was es braucht zum Lernen? Welche Erzieherhaltung gehört zu mir? Welche Erziehungshaltung braucht das heutige Kind? Welches Erzieherwagnis kann ich eingehen ohne dabei völlig verbraucht zu werden? Was und wer gibt mir darauf eine Antwort?

Eine Gedankenreise

Auf der Suche nach Antwort stiess ich auf ein Weiterbildungsangebot mit dem Thema: Der spielzeugfreie Kindergarten. Nicht schlecht dachte ich und rätselte über den Inhalt der Weiterbildung. Die Lösung fand ich in einem Spielchen mit mir selbst: In der Vorstellung versetze ich mich in meinen Kindergartenalltag ohne Spielsachen: Ich fahre also heute morgen in meinen Kindergarten von Winterthur nach Rüslikon. Im Zug schaue ich meine Lektion durch. Ich finde sie gut. Da fällt mir ein, dass ich mit meinen Kindern ausgemacht habe, dass wir eine Zeit ohne Spielmaterial spielen. Panik taucht auf in mir. Aber was

mache ich mit den Kindern ohne Spielmaterial? Was habe ich ihnen zu geben? Wie kann ich sie motivieren, wie kann ich sie erreichen? Die ganze Last erdrückt mich fast; es bleibt mir keine andere Lösung, als entweder zurückzufahren, oder alles loszulassen und mich der Herausforderung zu stellen. Ich erinnere mich an das Märchen Rotkäppchen, bin mutig und wage den Schritt weiter; ich bin bereit, dem Ungewissen, dem Wolf zu begegnen.

Mit der Kinderseele zum Ziel

Im Kindergarten angekommen, halte ich in der rechten Hand meine Lektion. Es bleibt mir keine Zeit zum Grübeln, die ersten Kinder treffen ein. Das Material ist weg, was bleibt ist die Kinderseele. Ich habe heute die Aufgabe, die Chance mit der Kinderseele und mit meiner Seele auf die Reise zu gehen – aber ohne Konzept. Fälschlicherweise hatte ich das Gefühl, jeweils eine Kinderseele anzutreffen. Bewusst entdecke ich jetzt siebzehn und die meine dazu. Wie verschieden wir alle sind. Wie unterschiedlich wir aufeinandertreffen. Wie soll ich soviel Kapazität unter einem Kindergarten Dach nur vereinen? Überforderungsgefühle schleichen sich ein. Es bleibt mir aber keine Zeit mich darauf einzulassen. Diese Kinderseelen leben, und sie wollen etwas von mir. Sie wollen aktiv werden, sie wollen mit mir zusammen suchen, sie brauchen mich, weil ich sie unterstützen, ihnen Hilfe stellen soll. Sie brauchen mich, weil ich ihnen helfen soll, eine Lösung zu finden. Sie wollen zusammen erleben, staunen, lernen, sich entdecken und erfahren. Dazu muss ich wach sein. Ich muss lernen zuzuhören, ich muss lernen vorauszuspüren, auszuhalten. Ich lerne zu beobachten, spontan zu handeln, im richtigen Augenblick einzugreifen; die

* Edith Walt war eine der ersten Kindergärtnerinnen, die November 95, auf den Artikel im Tagesanzeiger mit der Projektleitung Kontakt aufgenommen hatte. Später, am 28./29. Juni 96, nahm sie an der Tagung zum «Spielzeugfreien Kindergarten» teil. Sie beschreibt hier ihre Beweggründe und Überlegungen.



Foto: H.P. Jundt

Kinder und ich lernen ja und nein zu sagen. Die Kinderseelen leben, sie wollen lachen, weinen, sie wollen Ordnung, und sie wollen Chaos. Sie wollen Grenzen und Freiheit; sie wollen Führung, und sie wollen Risiko und Mut. All dies wollen die Kinderseelen in der Situation, in der sie bereit dazu sind.

Wie werden die Gedanken Realität?

Die Lektion habe ich in den Ordner gelegt. Dort bleibt sie, bis in der Begegnung zwischen den Kindern und mir jenes Thema angesagt ist. Denn dann sind sie erst bereit zu erleben, zu lernen. Ich selber kehre in meine Vor-

stellungen zurück in die Realität. Meine Traumreise könnte vielleicht folgenden Titel tragen: die Begegnung mit dem situativen Ansatz im Erziehungsalltag oder eben: Ökologie im Kindergartenalltag. Vergeblich suche ich im Weiterbildungsangebot den «situativen Ansatz». Versteckt er sich wohl im Angebot der spielzeugfreien Zeit? ■